

DIE STIMME

Gemeindebrief der evangelischen Kirchengemeinde St.Goar



Hildegard Domizlaff, Fußwaschung,
Kreuzkalender '80

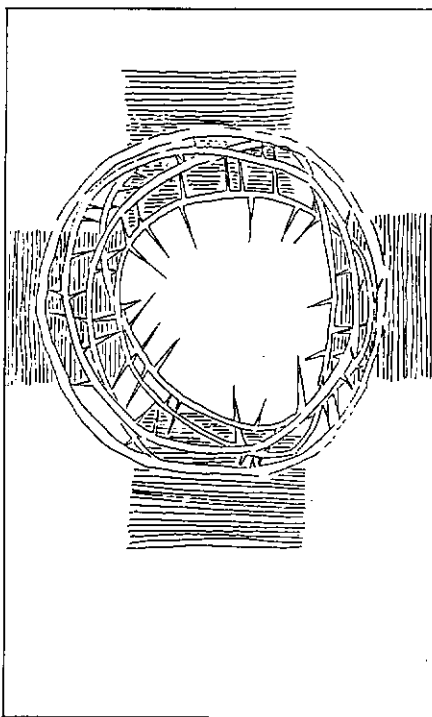
Ostern

Gott des Lebens –
an uns
ist vieles schon gestorben,
und wir denken an Begraben.
Komm,
tauch auf unter uns
wie Frühlingssonne,
daß unsere Hoffnung
neue Säfte zieht.
Wecke uns zum Leben,
daß wir aufstehen,
und unsere Hände
dir entgegenstrecken –
bis du
in unserer Mitte bist:
Unsere Zweifel schwinden,
und die Wunden heilen.
Die lähmende Angst
wird vergehen,
frei werden wir
uns unter die Menschen mischen
und mit ihnen
das Leben feiern.

Barth-Grenz-Horst
„Gottesdienst menschlich“
Jugenddienst Verlag

Frühjahr
1983

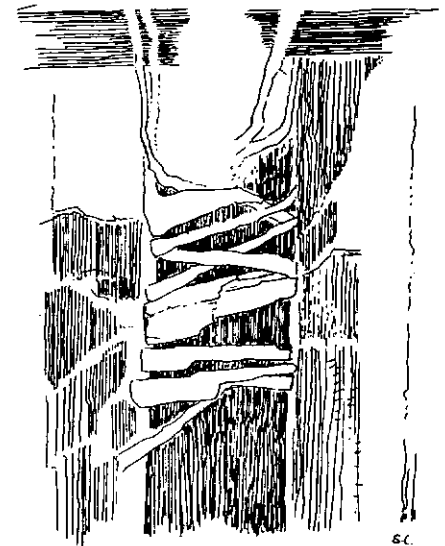
Ja, der Mensch Gottes
 trug unsre Krankheit,
 nahm unsre Schmerzen auf sich.
 Wir gaben ihn verloren,
 von Gott vergessen und geschlagen.
 Er litt aber unsrer Prinzipien wegen
 und wurde gequält von unserem Tun.
 Er mußte leiden,
 damit wir Befriedigung hätten.
 Durch seine Wunden
 sind wir groß geworden.
 Wir sind alle zu weit gegangen,
 jeder sah auf seinen Erfolg.
 Unseren Ehrgeiz mußte er aushalten.
 Man verletzte ihn,
 und er ließ es zu
 und hielt still
 wie ein Hund beim Einschläfern.
 Und wie ein Hund,
 der beim Einschläfern nicht bellt,
 so hielt er still
 und tat seinen Mund nicht auf.
 Er wurde weggerissen aus dem Leben
 der Lebendigen
 und hat es gespürt.
 »Wer aber kann sein Geschick
 ermessen?«
 (Nach Jesaja 53) *Christof Warnke*



*Siegeszeichen des Auferstandenen
 Sr. Christamaria Schröter*

Der Sieg über unser Leiden

PASSION, so zeigt der Augenschein,
 bedarf keiner Beispiele. Die Wirk-
 lichkeit liegt vor der Tür. Und dank
 den Informationsvermittlern,
 die jeden Winkel der Menschen-
 erde ausleuchten, ist unser Bewußt-
 sein für das Leiden der Hilflosen,
 Verlassenen, Hungernden, Geschän-
 deten, Verachteten, Sterbenden
 zur Unerträglichkeit geschärft.
 Lesen wir in den Dokumenten frü-
 herer Jahrhunderte, so meinen wir
 zu erkennen, daß damals der Mensch,
 dieses den Mitmenschen fressende
 dem Leiden gegenüber robuster war.
 Aber nur die Formen von Leiden-
 machen und Leiden mögen sich
 geändert haben, der Mensch war
 immer der gleiche: ihn verzehrt
 Leidensscheu und Leidensangst, ihn
 erdrückt Leidensmüssen und Leidens-
 vorahnung. Unser Leben ist nichts
 anderes als jahrzehntelange Flucht
 vor dem Leiden und doch nicht
 fliehen können. Spätestens im Tode
 erreicht den Glücklichen das Leid,
 das die Summe und das Herz allen
 Menschenleidens ist: Abbruch und
 Abschied, Verlust dessen, was wir
 haben und sind, Hinausgestoßen-
 werden aus jeder Beziehung, die uns
 Heimat und Behausung bot, seit
 wir den Mutterleib verließen.
 Diejenigen unter uns, die berufen
 sind, diesen Zusammenhang von
 Menschsein und Leidensmüssen, zur
 Sprache zu bringen und zum Wort
 für uns alle zu erheben, wählen immer
 wieder dieses Wort der lateinischen
 Kirchensprache »Passion«, das über
 der vorösterlichen Zeit des Kirchen-
 jahres steht und mit der Frömmig-



*Christ lag in Todesbanden,
 Schwester Christamaria Schröter*

keit von Jahrhunderten beladen
 ist. Die Vergleiche liegen denn auch
 so nahe: Ist nicht, was Christus am
 Kreuz leidet, Abbild und Muster
 dessen, was der Mensch immer litt
 und bis auf diesen Tag erfährt. Führt
 nicht, was wir erleiden nur fort, was
 ihn in Angst, Not und Tod stürzte?
 Das ist wohl wahr. Aber der Glaube
 der Christen weiß mehr. Er feiert die
 Passion des Herrn als das Leiden,
 das unser Leiden besiegte, weil in
 diesem Leidenden, der allein
 unschuldig litt, das Leiden, ans Kreuz
 getragen und dort für uns gesühnt
 wurde. Die Passion des Christus ist
 der Sieg über unser Leiden, das nur
 währen wird, bis Ostern herein-
 bricht, das Ostern der armen,
 geschändeten Menschenwelt, die
 Gott erlösen wird.

Johann Christoph Hampe

Passion

**Du hast damals Leuten,
 die auf keinen grünen Zweig kommen konnten,
 einen neuen Weg gezeigt.
 Du kannst uns auch heute Straßen zeigen,
 die zu einem lohnenden Ziel führen.
 Du kannst für uns
 auch heute die Orientierungsmarke sein
 auf dem Weg unseres Lebens.
 Und wenn wir dir jetzt auch nicht
 mit grünen Zweigen zujubeln,
 so möchten wir dir doch danken mit der Bitte,
 daß du uns ans Ziel bringst.**

*Kurt Wolff,
 aus »... es ist nicht zu fassen.«
 Neukirchner-Verlag*

Liebe Gemeinde!

meine Zeit hier in St. Goar neigt sich dem Ende zu. Deshalb möchte ich mich auf diesem Wege von Ihnen allen verabschieden und Ihnen danken für Ihre Offenheit allem Neuen gegenüber, für Ihre Bereitschaft und Ihre Freundlichkeit.

Ich möchte Sie ermutigen, daß Sie sich weiterhin zur Gemeinde und zu den Gottesdiensten halten, denn vom Materiellen allein kann niemand leben. Kirche, das sind nicht nur Pfarrer und Presbyter, sondern Kirche geschieht erst durch die Gemeinschaft und das Engagement der Gemeindeglieder. Solch eine Gemeinschaft im Sinne Jesu Christi wünsche ich Ihnen und verbleibe mit den herzlichsten Grüßen

Ihre Silvi Hoch

der kalender



... der regelmäßigen Veranstaltungen ...

wöchentlich:

<u>St. Goar</u>	mittwochs:	16.00 - 17.30 Uhr Buchausgabe
	donnerstags:	15.00 Uhr Seniorenkreis
	freitags:	16.00 Uhr Kinderkirche
<u>Werlau</u>	dienstags:	15.00 Uhr Frauenkreis 19.30 Uhr Singkreis
	donnerstags:	19.00 oder 20.00 Uhr im Wechsel Jugendgruppe
<u>Beibernheim</u>	dienstags:	15.00 Uhr Frauenkreis 19.30 Uhr Jugendclub
	donnerstags:	19.00 Uhr Jugendtreff

14tägig:

<u>Oberwesel</u>	mittwochs:	15.30 Uhr Frauenkreis
<u>St. Goar</u>	mittwochs:	15.30 Uhr Frauenkreis

Was darf man von seiner Kirche erwarten?

Es wird gesagt, daß das Ansehen und der Einfluß der christlichen Kirchen, weltweit gesehen, zurückgeht, obwohl das Interesse an religiösen Problemen zunimmt.

Über die Frage nach dem WOHER und WOHIN des Lebens kommen viele Menschen zu der Frage nach dem URSPRUNG und dem ZIEL des Lebens.

Wenn die Kirchen sich nun nicht mehr so sehr mit ihren internen Problemen beschäftigen müssten, sondern wieder jene Fragen anzugreifen würden, welche den Menschen in seinem Alltag beschäftigen, müssten diese Kirchen wieder zu den Boten jener Liebe und jener Lebens werden, welche schon einmal der Mensch JESUS seinen Mitmenschen verkündet hat.

Angesichts dieser gemeinsamen Aufgaben wirkt die Uneinigkeit der Kirchen befremdend. "Wer Gemeinschaft verkündet - kann nicht Trennung praktizieren".

Lippenbekenntnisse zur Solidarität und Gemeinschaft genügen nicht, wir müssen dazu finden, Freundschaft und Gemeinschaft praktisch zu leben. Ehrfurcht und Achtung vor dem Nächsten, dem Leben, der Natur müssen gefördert und aktiviert werden.

Dies ist die Basis für eine friedliche Koexistenz und die Basis für den Frieden.

(Karl Jäger)

Namenliste der Konfirmanden:

Stephanie Brenning, Rheingoldstr. 39, Werlau

Dirk Dombrowski, Grasenborner Hof, Perscheid

Sandra Dombrowski, Grasenborner Hof, Perscheid

Arno Pierau, Rheingoldbad, Werlau

Markus Podewils, Hermesweg 9, Perscheid

Sabine Podewils, Hermesweg 9, Perscheid

Klaus-Dieter Rink, Bopparderstr. 39, Werlau

Argumente für die Auferstehung

Die Fragen des modernen Menschen an die Verkündigung der Auferstehung Jesu von den Toten sind gar nicht so neu, wie sie sich manchmal geben. Der Apostel Paulus trifft sie schon zwanzig Jahre nach Jesu Tod und Auferstehung bei den Christen in Korinth an. In seinem ersten Brief an die Gemeinde dort geht er ausführlich darauf ein (Kapitel 15). Es ist die älteste Stellungnahme, die wir zur Auferstehung Jesu haben.

Paulus bezeugt, daß Jesu am dritten Tag nach seinem Begräbnis auferstanden ist – „gemäß der Schrift“ (das heißt: nach dem Alten Testament; gedacht ist hier speziell an eine Aussage des Propheten Hosea). Dann nennt Paulus eine ganze Reihe von Personen, denen Jesus selbst als Auferstandener erschienen sei: Petrus zuerst, dann den 12 Jüngern, dann 500 Christen auf einmal, von denen noch die meisten am Leben seien, danach Jakobus und den Aposteln und zuletzt dem Paulus selbst.

Für Paulus steht die Auferstehung Jesu außer Frage. Denn, es gibt Zeugen denen der Auferstandene erschienen ist. Ja, er selber ist zum Zeugen dafür geworden, und zwar zu einem Zeitpunkt, da er noch zu den entschiedenen Gegnern der Christen gehörte und ihm die Nachricht von der Auferstehung Jesu als anmaßender Unsinn vorkam. – Ausgerechnet ihm, der mit Eifer die Christen verfolgte, war Jesus erschienen. Das hat ihn total verändert: Aus dem Verfolger wurde ein Missionar.

Paulus ist nicht aufgrund der Reden Jesu, aufgrund des Geistes oder der Moral Jesu Christ geworden. In seinen 13 Briefen, die sich im Neuen Testament finden, spielt das so gut wie keine Rolle. Paulus ist Christ geworden allein aufgrund der Erscheinung des Auferstandenen. Darum erklärt er auch ganz entschieden: „Ist Christus nicht auferstanden, so ist unsre Predigt vergeblich, so ist auch euer Glaube vergeblich“ (1. Kor. 15, 14). Das heißt: Für Paulus ist der Glaube an Jesus allein begründet in seiner Auferstehung; ohne Auferstehung ist ihm Jesus auch ohne Bedeutung. Das sagt der

ehemalige Verfolger Jesu. Seligpreisungen, Vaterunser, Gebot der Feindes- und der Nächstenliebe, die Wunder, Jesu gelassene Art zu sterben – all das hätte für Paulus keinen Belang, wenn Jesus, den man als einen Gottlosen gekreuzigt hat, nicht als auferstanden von den Toten erschienen wäre.

Und aus der Erfahrung heraus, wie ihn das selber verändert hat, vom Verfolger zum Missionar, kann er in der Auferstehung nicht ein vereinzelt Geschehen sehen. Paulus erkennt vielmehr, daß mit Jesu Auferstehung von den Toten auch von der allgemeinen Auferstehung von den Toten die Rede sein muß. Sein Argument lautet: Gibt es keine allgemeine Auferstehung, so ist auch Christus nicht auferstanden; und ist Christus nicht auferstanden, so ist der Glaube an ihn unsinnig und die Verstorbenen sind verloren.

Zwischen dem Schicksal Jesu und dem Schicksal der Menschen besteht nach Paulus ein unauflöslicher Zusammenhang. Und der Zusammenhang stellt sich heraus, wo er sich zwangsläufig herausstellt: beim Tod, der alle ins Grab bringt.

Albrecht Dürer



Der Mensch mag hängen, woran er will, er mag schuften für welches Ziel auch immer – alles ist umsonst, wenn der Tod nicht besiegt wird. Der Glaube an die Auferstehung Jesu, der Glaube an die allgemeine Auferstehung der Toten ist die Wirklichkeit, die die Welt nicht dem Tod überläßt. Dieser Glaube bestreitet dem Tod die Allmacht und Ewigkeit. Er unterstellt alles schon jetzt dem Gott, der in Jesus gezeigt hat, daß ihm Leben und Tod gehorchen müssen.

Christof Warnke

Auferstehung

Nach den Berichten der Evangelien hat die Nachricht von der Auferstehung Jesu von den Toten bei seinen Anhängern weder sofortige Anerkennung gefunden noch Begeisterung ausgelöst. Das Markusevangelium schließt ursprünglich sogar mit der Mitteilung, daß die Frauen, die am Ostermorgen das Grab Jesu leer vorfinden und von einem Engel den Hinweis bekommen, Jesus sei auferstanden, entsetzt vom Grab wegrennen und niemandem etwas davon sagen. Der Evangelist Johannes berichtet von einem Jünger Jesu mit Namen Thomas, der die Nachricht von der Auferstehung Jesu erst glauben will, wenn er seine Hände in die Kreuzigungswunden des Auferstandenen legen kann. Die Botschaft von der Auferstehung Jesu ist nicht die Botschaft von leichtgläubigen und unkritischen Leuten. Im Gegenteil. Darum hat sich diese Nachricht auch schließlich durchgesetzt. Was dieser Nachricht noch besondere Brisanz verleiht, daß sie von einem Hingerichteten spricht. Einer, der hat sterben müssen auf schändlichste Weise, der ist auferstanden von den Toten. Das machte es den Anhängern Jesu besonders schwer, diese Nachricht einfach hinzunehmen. Sie mußten von ihr erst überwältigt werden. Wenn ein Verurteilter und Hingerichteter von Gott auferweckt wird, dann dürfen die Menschen hoffen. cw



Gottesdienste

	Oberwesel	St. Goar	Holzfeld	Werlau	Biebernheim
13. Feb. 83	→	10 Uhr Bertram	← →	10 Uhr Bertram	
20. Feb. 83	11 Uhr Bertram	10 Uhr Bertram	11 Uhr Gienke	10 Uhr Gienke	-----
27. Feb. 83	11 Uhr Thurat	10 Uhr Thurat	---	10 Uhr Bertram	11 Uhr Bertram
6. März 83	----	10 Uhr Gienke	---	---	11 Uhr Gienke
13. März 83	11 Uhr Fabig	10 Uhr Fabig	11 Uhr Gienke	10 Uhr Gienke	-----
20. März 83	→	10 Uhr Bertram	→	11 Uhr (Vorstellg. d. Konfirm.) Bertram	←
27. März 83	11 Uhr Gienke	10 Uhr Gienke	10 Uhr Schlawinski	----	11 Uhr Schlawinski
Gründonnerstag 31. März 83	-----	20 Uhr N.N.	-----	-----	-----
Karfreitag 1. April 83	9 Uhr (m. Abdm.) Bertram	10 Uhr (m. Abdm.) Bertram	11 Uhr (m. Abdm.) Schlawinski	10 Uhr (m. Abdm.) Schlawinski	11 Uhr (m. Abdm.) Bertram
Ostern 3. April 83	10 Uhr (m. Abdm.) Schlawinski	10 Uhr N.N.	11 Uhr (m. Abdm.) Bertram	10 Uhr (m. Abdm.) Bertram	11 Uhr (m. Abdm.) Schlawinski
10. April 83	11 Uhr Fabig	10 Uhr Fabig	-----	10 Uhr Gienke	11 Uhr Gienke
17. April 83	-----	10 Uhr Gienke	11 Uhr Gienke	10 Uhr Thurat ?	11 Uhr Thurat ?

	Oberwesel	St. Goar	Holzfeld	Werlau	Biebernheim
24. April	11 Uhr Schlawinsk	10 Uhr Schlawinski	----	10 Uhr Fabig	10 Uhr Fabig
1. Mai 83	→	10 Uhr N.N.	→	10 Uhr Konfirm. Bertram	-----
8. Mai 83	11 Uhr Bertram	10 Uhr Bertram	11 Uhr N.N.	10 Uhr N.N.	-----

Änderungen entnehmen Sie bitte aus der Tageszeitung.

Ökumenischer Bibelkreis

Thema: Galaterbrief, 5 Abende - jeweils 20.00 Uhr Kath. Jugendheim Oberwesel.

- 1) 23. 2. 83 Einführung in den Galaterbrief und die Berufung des Paulus.
Gal 1, 1 - 24
Pastor Bongartz, Herr Kroll
- 2) 2. 3. 83 Paulus-der Heidenapostel
Gal 2,1 - 14
Herr Kroll
- 3) 9. 3. 83 Glauben wir an die Erlösung durch Christus oder durch die Einhaltung von Gesetzen ?
Gal 2, 19 - 3,29; 5, 1 - 6
Pastor Bongartz
- 4) 16. 3. 83 Was ist christliche Freiheit ?
Gal 4, 8 - 20
Pastor Bongartz
- 5) 23. 3. 83 Das Leben aus dem Geiste Gottes.
Gal 5, 13 - 6,2
Herr Kroll

Es werden nicht immer alle Verse besprochen, sondern nur eine Auswahl.

(Reinhold Kroll)

Brief eines Vaters an seine Tochter

Mach nur die Augen auf und nutze Deinen Verstand. Der Glaube muß eine Form haben. Bloßes »Dafürhalten« hält, wie die Erfahrungen zeigen, den Stößen des Lebens nicht stand. Die geprägten Lehrsätze der Kirche, sie enthalten viel Uraltes und uns Fremdes. Es ist nicht alles auf einmal von Dir zu glauben, aber daß Du doch einen eigenen Weg zu den Glaubensgrundsätzen findest. Und daß Du Christen findest, die mitten im Leben stehen und durch ihr Tun wirken. Du brauchst Dich nur in Deiner Umgebung umzuschauen, da wird es Dir an manchem Lebens- beziehungsweise Leitbild nicht fehlen. Denn Christen soll man am Leben erkennen. Das muß weder brav noch langweilig sein, und schon gar nicht fehlerfrei. Eben so, wie es ein alter Ausdruck sagt: Nachfolge Christi. Denn nachfolgen kann man nur, indem man zu ihm hinblickt und gleichzeitig etwas tut. Diese Verbindung von Anschauung im Sinne von Anbetung und Tätigkeit wünsche ich Dir!«

*Zit. nach Stationen des Lebens,
Hrsg. Johannes Kuhn, Quell-Verlag,
Stuttgart 1981*

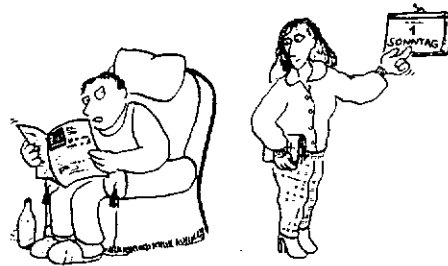
Konfirmation 1983

Vorstellung der Konfirmanden:

Werlau,
20.2.1983 - 11 Uhr

Konfirmation:

Werlau
1. Mai 1983 - 10 Uhr



„Wenn du Konfirmandin bist –
was hat das damit zu tun, ob
ich am Sonntag in die Kirche geh'?“

Heimatrecht in meiner Gemeinde

Keine andere kirchliche Veranstaltung wird von fast allen getauften Christen wahrgenommen und keine ist so umstritten, wie die Konfirmation. Bei diesem an sich erfreulichen Fest kommt für viele die Misere unserer Volkskirche mit ihrer angeblich unverbindlichen Mitgliedschaft hoch. Woher stammt dieses Unbehagen? Man unterstellt, daß alle Jungen und Mädchen einer Jahrgangsstufe sich konfirmieren lassen, ohne daß sie »mit Ernst Christen sein wollen« (Luther). Wer so denkt, spricht diesen jungen Menschen das Recht auf ihre eigene Biographie mit Gott ab. Und er vergißt, welche seltsamen Wege bei jedem von uns zum Glauben oder zum Unglauben geführt haben; welche Gelegenheiten, Menschen, Geschehnisse prägend den »Stand« unseres Christseins bestimmt haben. – Ich habe freundliche Gedanken an meine eigene Konfirmation. Nicht weil sie etwa ein geistlicher Höhepunkt meines Lebens war, sondern weil sie mich in eine engere und tiefere Beziehung zu meiner damaligen Kirchengemeinde gebracht hat. Mit einer neuen Verbindlichkeit

nahm ich danach an den Abenden, Freizeiten und Fahrten der Jugendarbeit teil. Ich entsinne mich nicht, daß mir das »Gelöbnis« (damals gehörte das noch dazu) besonders eindrücklich geblieben wäre. Aber das Gefühl Heimatrecht in meiner Gemeinde zu haben, war ganz entscheidend für meine innere Entwicklung und für meinen Glauben, der natürlich auch »in der Entwicklung« war. Ich gehörte dazu und Stück für Stück ergaben sich Möglichkeiten zur Mitverantwortung und Mitgestaltung. Wenn nur das passiert in den vielen Gemeinden, die mit jungen Menschen in diesen Wochen Konfirmation feiern: daß sie spüren, hier haben wir ein Heimatrecht. Und ob die jungen Leute aus der Kirche hinaus- oder in ihre Gemeinde hineinkonfirmiert werden, liegt nun wirklich nicht nur an ihnen allein. Konfirmation ist eine Anfrage an die Wärme und Herzlichkeit unseres Gemeindelebens. Es wäre schade, wenn wieder viele Konfirmanden dieses Jahrgangs ohne »Heimatgefühle« entlassen werden. Konfirmation – wieder eine verpaßte Gelegenheit? *Peter Mädels*

Zur Besinnung:

Gottfried Hänisch: Der Narr

Ein Mann hatte einen großen Terminkalender
und sagte zu sich selbst
Nun sind alle Termine geschrieben
aber noch sind die Tagung X und die Tagung Y
die Sitzung der Synode und des Gemeinderates
nicht eingeplant wo
soll ich sie alle unterbringen?

Und er kaufte sich einen großen Terminkalender
mit Einteilungsmöglichkeiten der Nachtstunden
disponierte noch einmal
schrieb alle Tagungen und Sitzungen ein
und sagte zu sich selbst
Nun sei ruhig liebe Seele du hast
alles gut eingeplant versäume nur nichts!

Aber je weniger er versäumte um so
mehr stieg er im Ansehen und wurde
in den Ausschuß Q und in den Ausschuß K gewählt
zweiter und erster Vorsitzender
Präsident und
eines Tages war es dann soweit und Gott sagte

Du Narr
diese Nacht stehst Du auf meinem Terminkalender!
(Aus: "Das unzerreißbare Netz", Beispiele christlicher Lyrik heute,
herausgegeben von Detlev Block, Herbert Reich Ev. Verlag Hamburg)

1. Zitat:

Albert Einstein: "Wenn einer mit Vergnügen in Reih und Glied zu einer
Musik marschieren kann, dann verachte ich ihn schon; er hat sein großes
Gehirn nur aus Irrtum bekommen, da für ihn das Rückenmark schon völlig
genügen würde. Diesen Schandfleck der Zivilisation sollte man so schnell
wie möglich zum Verschwinden bringen. Heldentum auf Kommando, sinnlose
Gewalttat und die leidige Vaterländerei, wie glühend hasse ich sie, wie
gemein und verächtlich erscheint mir der Krieg; Ich möchte mich lieber
in Stücke schlagen lassen, als mich an einem so elenden Tun beteiligen!
Töten im Krieg ist nach meiner Auffassung um nichts besser als gewöhnlicher
Mord."
(von Jürgen Vetter aufgegriffen und im Rotations Verlag Berlin erschienen)

2. Zitat:

Wir kämpfen nicht fürs Vaterland
auch nicht für Blut und Ehre.
Wir kämpfen für unsere Duseeligkeit
und für die Millionäre
(franz. Widerstand im 1. Weltkrieg)

verantwortlich für den Abdruck : Manfred Bertram



Pfarrer Bertram ist in Urlaub in der Zeit vom:

21.3 - 31.3.83 und 4.4. - 24.4.83

Die Amtsvertretung erfolgt durch Pastor Mayer (Oberdiebach)

Luther im Rundfunk:

Der Südwestfunk veranstaltet in diesem Jahr aus Anlaß des 500. Geburtstag Luthers ein Schwerpunktprogramm "Das Zeitalter der Reformation", das sich von März bis Dezember erstreckt.

Wir können das umfangreiche Programm nicht vollständig wiedergeben, möchten aber unsere Leser auf einige interessante Sendungen in den folgenden Monaten hinweisen:

Fragen an Luthers Großen Katechismus

jeweils 11.30 - 12.00 Uhr am 20. u. 27. März, 4., 10., 17. u. 24. April, 1. u. 8. Mai,

Luther - Mensch im Widerspruch

jeweils 18.30 - 19.00 Uhr am 20. u. 27. März, 3., 10., 17. u. 24. April, 1. u. 8. Mai,

Luther - Sein Leben und seine Zeit

jeweils montags bis freitags von 15.05 - 15.30 Uhr in der Zeit vom 21. März bis 6. Mai,

Luther - aktuell

20.00 - 20.20 Uhr am 1. und 4. April.

Den interessierten Leser/Hörer bitten wir, sich wegen des ganzen Programms an den SÜDWESTFUNK, Öffentlichkeitsarbeit, Postfach 820, 7570 Baden-Baden zu wenden.

A.S.

Ökumenischer Gottesdienst

Der in der letzten STIMME angekündigte ökumenische Gottesdienst fand am 23. Januar 1983 in unserer Kirche in Oberwesel statt. Er stand unter dem Thema "Jesus Christus - das Leben der Welt".

In ihrem Grußwort sprach Frau Pastorin Kocks den ökumenische Gedanken des Gottesdienstes an :

"Es ist wohl wichtig, daß wir an den Gemeindeabenden unsere unterschiedlichen Auffassungen besprechen, es ist aber mindestens ebenso wichtig, daß wir uns auf das Gemeinsame unseres Glaubens besinnen und die Gemeinschaft unter dem Wort spüren...

Um Mißverständnissen vorzubeugen, sei noch einmal hervorgehoben, daß sicher niemand von uns die Absicht hat, den Mitchristen der anderen Konfession zu missionieren, sondern wir wollen in einem langsamen Prozeß näherrücken, das Fremdartige der anderen Konfession überwinden und unserem Glauben gegenüber der Welt gemeinsam Ausdruck verleihen."

Es hatte sich eine so zahlreiche Gemeinde eingefunden, daß die Plätze in der Kirche nicht ausreichten. Unter Mitwirkung der Pfarrer beider

Gemeinden, Pfarrer Bongartz und Pastorin Kocks beteten, sangen und meditierten evangelische und katholische Christen gemeinsam; sie hörten gemeinsam das Wort Gottes und sprachen gemeinsam die Verpflichtung:

"Wir nehmen aufs neue den Auftrag an, unsere Einheit in Christus sichtbar zu machen. Wir wollen einander in Liebe dienen, nicht allein mit Worten, sondern mit der Tat. Wir wollen unsere Bemühungen um gemeinsames Handeln, Gebet und Gottesdienst in diesem Jahr verstärken. Komm, Heiliger Geist, erfülle uns mit deiner Kraft und hilf uns, diese Verpflichtung zu erfüllen. "

A.S.

Freud und Leid

Beerdigungen



November

Luise Krüger, Oberwesel
Paul Losehand, Oberwesel
Katharina Wasmuth, Biebernheim
Elisabeth Knoth, Holzfeld
Martha Peter, Biebernheim

Dezember

Anna Puhlmann, Oberwesel
Oskar Goedert, St.Goar

Taufen



November

Rupert Erwin Reisenhofer, Werlau
Andreas Prasse, St.Goar

Dezember

Tobias Ullrich, St.Goar
Christian Wendorff, Werlau

Trauungen



November

Wolfgang Stein/Heike Neuendorf
ökumenische Trauung

Klage und Gegenklage

Wie komme ich dazu? »Vergeltet niemand Böses mit Bösem!«? Warum soll ich mir alles gefallen lassen? Meine Kollegen und Familienmitglieder, meine Nachbarn streuen Gift. Soll ich dazu etwa schweigen? Das kommt doch gar nicht in Frage. Schließlich achte ich mich selbst. Das ist die Überlegung. Und dann folgen Gegenreaktionen: Auf Gift folgt Gift, auf Rede Gegenrede, auf Anklage Gegenklage. Wer kennt den Kreislauf nicht? Wie aber ist es, wenn wir auf das »Gegen« verzichten? Das Böse läuft sich tot. Es hat keinen Erfolg. Es geht ihm wie einer Welle, die einem harten Felsen entgegenspült: Sie muß sich zurückschlagen lassen, prallt ganz einfach ab und hat keine Chance mehr. Wenn der Sturm sich gelegt hat, wird sie müde und geht

über in ruhiges Gewässer. Daß die Menschen es damit so schwer haben ...! Wäre es nicht vernünftiger, das Böse sich einfach totlaufen zu lassen, mausetot? Nur wo Angriffsfläche ist, kann das Böse landen. Wir verwechseln so oft harte Stellen mit den weichen und meinen, »weich« zu sein, sei eine Schwäche. Dabei sind, anders als bei der Küste, »weiche« Stellen im Menschen häufig gerade die »harten«, an denen Böses nicht landet. Jesus Christus verhielt sich wie ein solcher Fels. Er bat für seine Widersacher: »Vater, vergib ihnen: denn sie wissen nicht, was sie tun!« Vergebung läßt böse Gedanken, Worte und Taten »müde« werden und schließlich einschlafen.

Jörg Miether

März 1983

Vergeltet niemand Böses mit Bösem

Brief an die Römer 12,17



IMPRESSUM: DIE STIMME ist der Gemeindebrief der ev. Kirchengemeinde St.Goar und wird herausgegeben von Doris Spormann, Pfalzfelderstr.5 5401 St.Goar 2, Tel. 06741 - 7004 im Auftrage des Presbyteriums - Ausschuß für Öffentlichkeitsarbeit (Karl Jäger, Alfred Spormann, Anneliese Beck, Dr. Paul Tag)